

Maxa und Nicklas waren unzertrennlich. Er sah keine andere Frau als sie, für sie gab es keinen anderen Mann in diesem Saal.

Die Augen Nicklas' brannten auf dem Mädchen, das ihm noch nie so schön und so verlockend erschienen war wie an diesem Abend. Seine Leidenschaft kannte keine Grenzen mehr. Unersättlich war er in seinen Küssen, in seinen Liebkosungen.

Es war gegen ein Uhr, als er sah, daß Maxa müde war. Leise zog er sie an sich und flüsterte:

«Maxa, komm' ein wenig mit hinauf zu mir, ruh' dich ein bißchen aus. Es ist noch viel zu früh, heimzugehen. Und du bist müde. Du sollst ein wenig essen, oben, ein wenig ausruhen. Dann bist du wieder frisch. Ja, Maxa!»

Maxa war müde und taumelig, benebelt von Sekt und von Nicklas Schönbergs Küssen. Sie wußte kaum mehr, was sie tat, und wehrte sich nicht, als Nicklas sie mit sich aus dem Saal zog.

Er bettete sie auf der Couch, nahm sie in die Arme, flüsterte die betörendsten Liebesworte, überschüttete sie mit Liebkosungen.

Und sie lag regungslos, völlig seinen Zärtlichkeiten hingegeben, und vergaß Zeit und Ort und wußte nichts weiter, als daß sie beide zusammen waren und sich lieb hatten...

*

Als Maxa am anderen Morgen erwachte, mußte sie erst einige Zeit nachdenken. Dann sank sie mit einem Wehlaut in die Kissen zurück. Leise weinte sie vor sich hin.

Mein Gott, was hatte sie getan! Sie, die stolze Maxa Schönberg, die keinem Manne auch nur die leiseste Gunstbezeugung gewährt hatte, die bei den Kollegen als unnahbar verschrien war, und vor der auch die tollsten Draufgänger sich bezähmt hatten!

Und jetzt? Jetzt war sie kein Haar besser als die anderen Mädels. Besser? Nein, schlechter war sie; war auf den ersten Anhieb einem Mann erlegen, war ihm als Beute zugefallen, kaum, daß er die Hand nach ihr ausgestreckt hatte.

Sie war nicht fähig, aufzustehen.

Ein Glück, daß ihre Wirtin für zwei Tage verreist war und nicht nach ihr sehen kam. Sie hätte heute nicht unter den Leuten sein können, die sie kannten, und die ihr die Schande sicher vom Gesicht abgelesen hätten.

So lag sie bis gegen Abend. Sie war zu müde und zu verhärtet, als daß sie hätte aufstehen wollen.

Plötzlich klingelte es an der Wohnungstür, einmal... noch einmal...

Maxa mußte aufstehen und öffnen. Ein Eilbote stand draußen mit einem Brief für sie.

Sie mußte sich überwinden, Nicklas' Brief zu öffnen und zu lesen.

«Liebes! Weshalb bist Du nicht gekommen? Ich hatte mich so gefreut auf das Zusammensein. Bist Du zu müde gewesen?»

Ich wäre so gern zu Dir hinausgekommen. Aber ich mußte zu der Besprechung, ich erzählte Dir doch davon. Ich habe mich jetzt nur einen Augenblick herausgeschlichen, Dir zu schreiben.

Komm doch herein in die Stadt, Liebes. Ich muß Dich sehen, ich halte es sonst nicht aus. Wir wollen uns wieder in unserer kleinen Weinstube treffen, ja? Ich mache mich hier einfach frei und erwarte Dich...

Maxa saß ganz still, als sie den Brief gelesen hatte.

Ob Nicklas nicht wußte, was in ihr vorgehen mußte nach dieser Nacht? Ob ein Mann so erhaben war über die Dinge, die eine Frau bis ins Innerste erschütterten?

Wie sollte sie ihm gegenüber treten, nach dem, was vorgefallen war?

Und doch, es ging nicht anders. Sie mußte zu ihm, es gab so vieles zu besprechen. Jetzt mußte sie die Zähne zusammenbeißen, mußte stark sein. Mußte den Dingen ins Auge sehen.

Nicklas Schönberg sprang auf, als sie das gemütliche Zimmer betrat, das jetzt noch ganz leer war. Er zog ihre kalte Hand an seine Lippen, sah ihr in die Augen, in denen schon wieder Tränen standen.

«Mein Gott, Maxa, wie siehst du aus! Sag mir, um Gotteswillen, was ist nur mit dir?»

Leise hatte er sie zu sich heruntergezogen auf das kleine Sofa, hielt ihre Hände in den seinen, streichelte sie.

«Nickl, o Gott, ich bin so unglücklich.» Ihre Stimme brach in einem wehen, leisen Schluchzen.

«Kleines, dummes Mädel, Maxa, sieh mich doch an. Hast du kein Vertrauen zu mir? Weißt du nicht, daß du jetzt meine Braut bist, daß wir zusammengehören, jetzt mehr als je?»

Er bog sich dicht zu ihr hinüber, hob ihren Kopf in die Höhe. Ein scheuer Blick traf ihn, dann sagte sie mit belegter Stimme:

«Nur deshalb, Nickl, weil ich dich so sehr liebe, konnte das geschehen.»

«Maxa,» Jubel lag in seiner Stimme; er preßte Maxas Hand, bis sie aufschrie. «Maxa, liebe, einzige. Wenn du wüßtest, wie glücklich ich bin, du würdest dir keine so dummen Gedanken machen. Würdest nicht so traurig sein. Denk doch daran, wie schön unsere Zukunft sein wird. Glaub' doch, daß mein Herz nur dir gehört, und daß wir bald ganz zusammen sein werden. Kannst du dir das vorstellen, Liebes?»

«Und unsere Väter, Nicklas?» Hast du daran auch gedacht?»

«Natürlich hab' ich daran gedacht. Maxa, unsere Väter werden sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß die Feindschaft zwischen den Schönbergs begraben ist, und daß wir beide zusammengehören, ob sie es wollen oder nicht.»

«Und du glaubst, Nickl, daß wir das durchsetzen können?»

Ich glaube es nicht, ich weiß es. Ich bin so stark und so sicher, Maxa, jetzt, wo ich weiß, wie lieb wir uns haben, daß nichts mehr mich von dir trennen kann. Du brauchst dir wirklich keine bösen Gedanken mehr zu machen. Du mußt ganz ruhig sein und glücklich und alles andere mir überlassen. Ich verspreche dir, es wird alles gut werden.

Es war unser Schicksal, Maxa, das uns zusammengeführt hat. Ueber allen Haß hinweg haben wir uns gefunden, um uns nie wieder zu verlieren. Wir sind stark zusammen. Maxa, wir werden den Kampf aufnehmen und ihn gewinnen. Glaubst du mir das, Maxa?»

Seine Zuversicht ging langsam auch auf sie über. Ja, sie liebten sich, sie gehörten zusammen, alles würde gut werden.

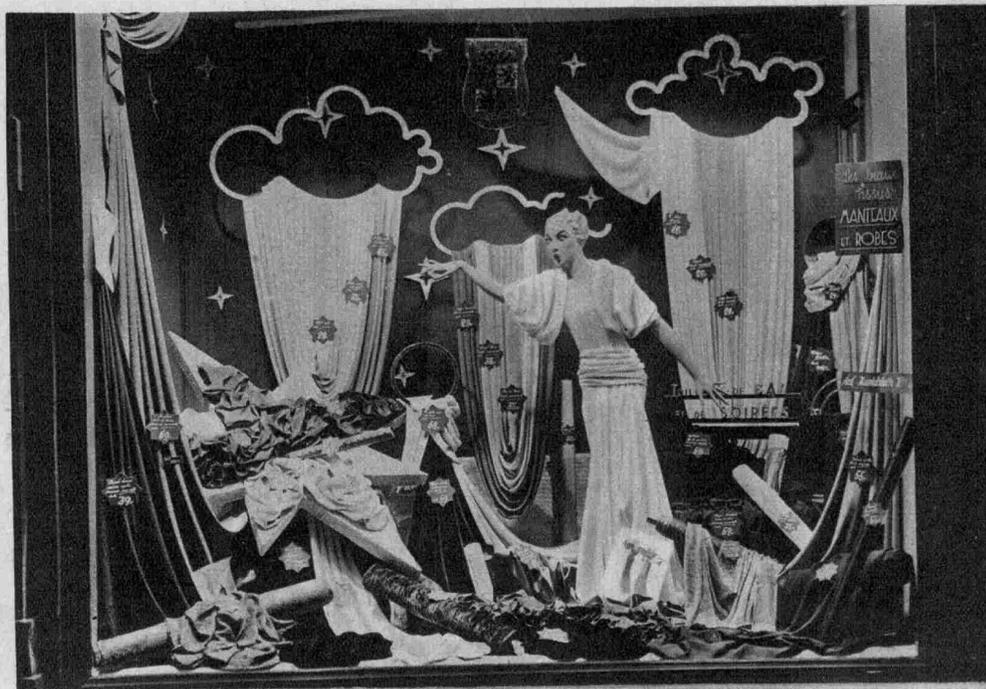
*

Am anderen Morgen war Nicklas Schönberg abgereist. Schon am nächsten Tag hatte sie einen Brief von ihm, einen törichten, heißen Brief, mit lauter Liebesworten, die ihr das Blut in den Kopf trieben.

Sie antwortete ihm, zärtlich und warm, und wenige Tage später, am Sonnabend Mittag, stand er wieder vor ihr.

Sie verlebten zwei sonnige Tage, und von da an kam Nicklas Schönberg jeden Sonnabend nach Berlin herüber, um die freien Tage mit Maxa zu verbringen.

Sie waren beide jung, glücklich und voller Zuversicht.



GRANDS MAGASINS DE LA PLACE GUILLAUME
M. KAHN ADOLPHE KAHN, SUCC. Toilettés de Bal et de Soirée
Fournisseur de la Cour Soieries · Velours · Lamés